

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 75.

Mittwoch den 21. September 1870.

Tagesereignisse.

Paris, 16. Sept. Regierungsmitteltheilung. Preussische Plänkler sind bis Creteil (unmittelbar an Paris, an der Marne, 10 Minuten vom Fort Charenton) vorgegangen. Es scheint, als ob die preussischen Avantgarden zwischen Creteil und Neuilly sur Marne stehen. Nach anderweitigen Mittheilungen stehen preussische Plänkler bei Corbeil und Clamart (Corbeil an der Seine, 8 Stunden von Paris; Clamart in der unmittelbaren Nähe von Paris, zwischen Sceaux und Sèvres. Es liegen dort die Forts Issy und Montruge). — Zahlreiche Truppenabtheilungen verließen gestern Paris, um dem Feinde entgegenzugehen.

Paris, 17. Sept. Gestern Nachmittag wurde die telegraphische Verbindung nach Ablon und Juvisy unterbrochen. Die Preußen scheinen bei Juvisy (ungefähr 1 1/2 Meilen südlich von Paris) Batterien errichten zu wollen. Der Feind ist in Pierrelere (östlich von Paris, Arr. Meaux) erschienen. Dem „Electeur libre“ zufolge wurde in Paris lebhaftes Gewehrfeuer gehört. Die Eisenbahnverbindung nach Lyon ist unterbrochen. Glais-Bizoin und ein anderes Mitglied der Regierung sollen sich zu Cremieux nach Tours begeben.

Wie die „Bas. Nachrichten“ aus M ü b l h a u s e n erfahren, sind dort am 15. ds. die Preußen in einer Stärke von 5000 Mann eingerückt. Die Gelder der Mühlhäuser Succursale der Bank von Frankreich wurden nach Basel gebracht. Auch sonst wurde aus dem Elsaß viel fahrende Habe hierher geflüchtet.

Toul, 11. Sept. Es wird morgen eine ganze Division Infanterie mit 4 Batterien gezogener Feldgeschütze hier erwartet, um dann mit erneutem Nachdruck die Beschließung von Toul zu beginnen. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß Toul bald in unsere Hände fällt, da wir sonst die Eisenbahn bis Chalons nicht benutzen können und es sonst schwer sein würde, unseren Truppen vor Paris die notwendigen Lebensmittel zu bringen. Ob es vor Paris noch zum Kampfe kommen wird, dürfte sehr zweifelhaft sein. Viele bei Sedan gefangene höhere französische Offiziere, mit denen ich darüber sprach, meinen, daß in Paris keine Kräfte seien, die einen wirklich hartnäckigen Widerstand leisten können, und haben eine sehr verächtliche Meinung

von der republikanischen Regierung und deren Hilfsmitteln.

Die Belagerung von Paris, welche hinsichtlich des Umfangs der Festung ohne Vorgang ist, wird erleichtert durch die Erbeutung der 150 Festungsgeschütze von Sedan, welche, zum Theil von bedeutendem Kaliber, auf der nach dem Fall von Laon freien Eisenbahn ungehindert nach Paris geschafft werden können. Da die Pariser Befestigung die linke Seine-Seite vernachlässigt hat, so wird der Angriff der Deutschen vielleicht von eben dieser Seite erfolgen, auf welche auch Blücher's Erfolg im Jahr 1815 hinweist. Eine Ueberbreitung der Seine sände, da Paris kein Heer mehr hat keine Schwierigkeit.

— Die Zahl der von den Franzosen aufgebrachtten deutschen Handelsschiffe beläuft sich bis zum 13. September auf sechsundzwanzig.

Rheims, 6. Sept. Gestern war eine Masse heimischer Liebesgaben für die Württemberger hier angekommen. Fast der ganze Markt war mit ihren Wagen bedeckt, in denen hauptsächlich warme Bekleidungsgegenstände (die bei der jetzt eingetretenen sehr kühlen und auch wiederum sehr nassen Witterung höchst gelegen kommen müssen) und Kisten mit den unschätzbaren Cigarren sind — unschätzbare, weil man hier nichts kaufen kann. Die Franzosen haben den vorhandenen Tabak selbst konsumirt und die Reste mitgenommen. Die meisten unserer Soldaten entbehren aber nichts so sehr, als den Genuß einer Pfeife oder Cigarre. Wir haben jetzt hier die ersten Dolmetscher der Armee gesehen, eine Einrichtung, welche der Gouverneur von Mainz getroffen haben soll. Es sind stattliche Männer in Kavalleristen-Uniform, welche auf dem linken Arm ein Blechschild mit der Inschrift: „Dolmetscher Interprete,“ tragen und von denen Einige die Avantgarde, andere verschiedene Truppentheile begleiten. Das Benehmen der Soldaten in der Stadt ist vortrefflich, obgleich es schwerlich einen Eindruck auf die Franzosen machen wird, die bei aller äußerlichen Ergebenheit doch nach wie vor von einer unbeschreiblichen Arroganz erfüllt sind. Wenn ein Soldat, dem die unerschämte hohen Preise, die man ihm abfordert, zu hoch erscheinen, bei der Rechnung nach seinem Gelde eine kleine Schwierigkeit erhebt, so schreit ein Gastwirth oder Kaufmann, der an einem Tage hunderte von schönen, blanken

Thalern verdient, sicher, wie wenn ihm die Haut vom Leibe gezogen würde, und unter zehn ist gewiß kaum Einer, welcher seine deutsche Einquartierung nicht als die höchste Rücksichtigkeit ansieht, die in der Person der französischen Nation der Menschheit angethan wird. Daneben herrscht aber eine Blasirtheit ohne Grenzen, welche auch für die Zukunft wenig erwarten läßt.

Brüssel, 16. Sept. Die telegraphische Verbindung mit Paris ist unterbrochen. Noch immer kommen französische Flüchtlinge aus Sedan über die belgische Grenze, wo sie gefangen genommen werden.

Dresden, 16. Sept. Der Kaiser von Rußland telegraphirte an den König von Sachsen: „Um die Erfolge Ihrer tapferen Truppen zu ehren, erlaube ich mir, Ihrem Sohne, dem Kronprinzen, meinen militärischen Georgenorden zweiter Klasse zu verleihen, den er sowohl verdient hat indem er sie so glänzend zum Siege geführt. Ew. Majestät werden hierin einen neuen Beweis meiner Achtung und Freundschaft erblicken.“

London, 17. Sept. Die Morgenblätter theilen eine Rede mit, welche der Schatzkanzler bei einem Bankett in Schottland gehalten hat. England, welches die diplomatischen Mittel behufs Verhinderung des Krieges erschöpft habe, erklärte der Schatzkanzler, könne jetzt unaufgefordert nicht eine Vermittelung versuchen, ohne seine neutrale Stellung aufzugeben und einen der Kriegführenden zu verletzen. Nachdem an das Schwert appellirt worden sei, würde und müsse das Schwert entscheiden. Der Sieger wird am besten die nothwendigen Bürgschaften des Friedens beurtheilen können. England würde nur dann vermitteln, wenn beide Kriegführende es dazu aufforderten.

Wien, 17. Sept. Der Kaiser hat den Reichsrath mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt: Während ein blutiger Kampf über weite Gebiete verbeerende Wirkungen bereitete, erfreute sich Oesterreich der Segnungen des Friedens. Diese Ruhe soll vor Allem dazu dienen, die verfassungsmäßigen Einrichtungen zu besfestigen. Die Thronrede drückt die Befriedigung aus, die Mitglieder des Reichsraths versammelt zu sehen, beklagt das Fernbleiben der Vertreter Böhmens, welches der Kaiser nicht dem Mangel des patriotischen Gefühls zuschreiben will. Die Aufgabe der Regierung wird sein, Maß-

regeln zu berathen, um die Einzelbedürfnisse der Länder mit der Macht der Monarchie, mit dem Verfassungsboden zu vereinbaren. Als Aufgaben der Session bezeichnet die Thronrede die Delegationswahlen, die durch die Aufhebung des Concordates nothwendig gewordene Ordnung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, Arbeiten der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Justiz, die Reform der Universitäten und die Prüfung des Staatshaushalts.

Berlin, 12. Sept. Die deutschfeindlichen Ränke und Vorschläge des eiteln Grafen Beust werden jetzt rücksichtslos enthüllt. Schon seit Wochen ließen Andeutungen in den Wiener Blättern darüber keine Ungewißheit, jetzt aber erfreut uns die „Allg. Ztg.“ in „Neutralitätsbriefen aus Oesterreich“ mit den interessantesten Enthüllungen. Das ganze Gewebe der Heuchelei, mit welchem die Kriegspartei in Wien die nun eingestellten Rüstungen zu verhüllen suchte, wird hier schonungslos aufgedeckt. Daß die Absichten des Grafen Beust nicht zur Ausführung gelangt sind, haben wir, neben den Siegen der deutschen Heere, allein Rußland zu verdanken. Durch Rußlands Einfluß wurde Dänemark vor einem Friedensbruch zurückgehalten, Oesterreich zur Vorsicht genöthigt und Italien davor bewahrt, auf die abschüssige Bahn Beust'scher Politik zu gerathen. Daß die Kongress-Idee, die in einigen Köpfen spuckt, von Deutschlands Staatsmännern auf keinen Fall angenommen wird, darüber darf man ruhig sein. Deutschland wird den Frieden ohne die Neutralen schließen, wie es Frankreich ohne sie niedergeworfen hat. Bei den Friedensverhandlungen kann höchstens auf Rußland Rücksicht genommen werden, und können Wünsche, wenn das Petersburger Kabinet solche aussprechen sollte, ihre Beachtung und etwaige Verwirklichung finden. Geradezu empörend ist die Haltung des neutralen Belgiens, das doch seine staatliche Existenz vorzugsweise der Wachsamkeit und Energie Deutschlands verdankt. Der „Moniteur“ gesteht selber die Verwerfung deutscher Verwundeter mit Steinen zu, aber nicht genug, man hat sie gerade angehalten und ihnen die Verbandstücke abgerissen! Mit trockenem Brod und Wasser wurden die deutschen, mit Leckerbissen die französischen Verwundeten gespeist. Ebenso groß wie der Haß der Bevölkerung in Belgien gegen Deutschland, ist der der dortigen Presse, die, durch Geld erkaufte, zu einer französischen Magd herabgesunken ist. Selbst die „Independance“ schreibt das unsinnigste Zeug gegen Deutschland. Und die Regierung endlich? Noch immer verweigert sie die Zulassung des regelmäßigen Transports von Verwundeten beider Armeen durch ihr Gebiet, und dem Musterbilde konstitutioneller Freiheit haben Tausende den Tod zu verdanken. Die Geschichte wird diese Verachtung der Menschlichkeit, welche in Belgien in seltener Uebereinstimmung Regierung, Vol. und Presse dokumentiren, zu rächen wissen. — Was die bevorstehende Annexion von

Elßaß und Lothringen betrifft, so ist es nicht die Absicht der deutschen Regierungen, eine Zerstückelung dieser Provinzen durch Vertheilung an die einzelnen deutschen Staaten herbeizuführen. Es wird vielmehr der schon wiederholt angeregte Plan erwogen, aus diesen alten Reichslanden ein deutsches Vorland gegen Frankreich zu machen und dasselbe für das deutsche Interesse (durch Preußen) verwalten zu lassen.

Hannover, 17. Septbr. Verschiedene Blätter haben bereits Dankfagungen einzelner Offiziere des X. Armeecorps für die reichen Liebesgaben mitgetheilt, mit denen unsere Provinz die braven Truppen erquickt hat. Jetzt veröffentlicht die „N. H. Ztg.“ das nachstehende Schreiben des Hrn. General v. Voigts-Abeg, welches den Lesern gewiß ein großes Interesse bieten wird. Dasselbe lautet:

Marange, 10. Sept. 1870.

Eure Erlaucht hatte ich zwar bereits die Ehre telegraphisch zu bitten, meinen und des Armeecorps wärmsten Dank für die so reichen Liebesgaben, womit das Corps Seitens der Einwohner der Provinz Hannover bedacht worden ist, entgegennehmen und zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen; ich nehme mir indes die Freiheit, unsere lebhafteste Erkenntlichkeit nochmals schriftlich auszusprechen.

Wenn es an und für sich schon für das ganze Corps ein hocherfreuliches und erhebendes Bewußtsein ist bei den Einwohnern ihrer Heimath und bei denen, welche sich ihnen so wohlwollend beigegeben, so viel freundliche Theilnahme gefunden zu haben, so darf ich wohl noch hinzufügen, daß die bereits eingetroffenen Liebesgaben schon die wohlthätigsten Wirkungen auf die Erhaltung der Gesundheit und somit der Schlagfertigkeit aller Truppentheile äußern. Wenn auch Alles geschieht, um die Soldaten in den bivouaks möglichst gegen die nachhaltigen Witterungsverhältnisse zu sichern, und wenn es auch bisher gelungen ist, ihre Verpflegung sicher zu stellen, so sind doch gerade die Gegenstände, welche die Provinz gesendet hat, — besonders die vortrefflichen Erwärmungsmittel und die spirituellen Getränke, — bei dem andauernd abscheulichen Wetter, von nicht zu berechnenden günstigen Folgen gewesen.

Seit acht Tagen strömte der Regen mit geringen Unterbrechungen herab und weichte den Boden bis zur Ungangbarkeit auf, — die Leute wurden häufig bis auf die Haut durchnäßt. Da würden die zahlreichsten Erkrankungen nicht ausgeblieben sein, wenn man nicht im Stande war, die Mannschaften zu erwärmen und reichlich zu erfrischen. So ist denn auch der Gesundheitszustand des Armeecorps und damit seine Schlagfertigkeit auf einem sehr erfreulichen Standpunkt geblieben, wie sich dies in der frischen und heiteren Stimmung der Soldaten erkennbar ausspricht.

Die gesendeten reichen Liebesgaben sind in einem besonderen Magazin einer Verwahrung untergebracht, und es wird damit gut und dem Bedürfniß entsprechend gehalten.

Eure Erlaucht würden mich und das Armeecorps sehr verpflichten, wenn Sie die Güte haben wollten, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und nochmals den wärmsten Dank des ganzen X. Armeecorps hinzu zu fügen.

Genehmen Eure Erlaucht den Ausdruck vorzüglichster Hochachtung und Verehrung
Ihres dankbar ergebenen
(gez.) von Voigts-Abeg.

Während die Werke des Friedens durch den Krieg naturgemäß unterbrochen worden, scheint für unsere Provinz in Betreff der projectirten Canalisation eine erfreuliche Ausnahme eintreten zu sollen. Aus M e p p e n wird nämlich berichtet, daß nach den daselbst eingetroffenen Nachrichten 4000 franz. Kriegsgefangene zur rascheren Förderung der Canalbauten verwendet werden sollen; und zwar 1000 in der Umgegend von Papenburg, 1000 auf dem Himmeling, 1000 an der holländischen Grenze und 1000 an dem projectirten Canal von Handensfähr bis Bechta.

Die städtischen Collegien in Hildesheim haben nach dem Vorgange mehrerer anderer Städte unserer Provinz 500 Thlr. für die dem Kriegsschauplatz zunächst gelegenen deutschen Städte bewilligt.

Paris, 19. Sept. Ein Rundschreiben Favre's vom 17. sagt: Die Regierung könne den Preußen keine Uneigennützigkeit zumuthen. Wir müssen mit dem Gefühle rechnen, das die Größe ihrer Verluste und die Exaltation des Sieges erregt hat. Allein uns annehmbare Bedingungen auferlegen, ließe den Krieg gewaltsam verlängern. Man werfe der gegenwärtigen Regierung vor, daß sie Frankreich nicht gesetzlich repräsentire; deshalb sei die Konstituante einberufen. Frankreich würde die Vernichtung tausendmal der Entehrung vorziehen. Falsch sei, daß das Land den Krieg gewollt habe. Frei befragt, hätte es gegen den Krieg gestimmt. Die Majorität des gesetzgebenden Körpers, aus dem persönlichen Regiment hervorgegangen, glaubte dem Willen der Regierung folgen zu müssen. Frankreich müsse billigen Ertrag leisten, es sei verantwortlich, weil es die kaiserliche Regierung geduldet. — Die Gesandten Oesterreichs und Englands und der russische Geschäftsträger reisen nach Tours ab, und werden dort die Verbindung mit dem Minister des Aeußern ausrecht erhalten.

Die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung finden bereits am 2. October statt. — 4000 Preußen besetzten Mühlhausen, Cernay und Bussang. — 6000 Mobilgarden, welche sich weigerten, die Republik anzuerkennen, kehrten in die Provinz zurück. — Die Panzerflotte kehrt zur Vertheidigung Cherbourg's und Havre's zurück.

Stuttgart, 19. Sept. Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr kam ein Transport von 1750 Kriegsgefangenen, wobei eine Menge Marinesoldaten, hier an. Ihnen folgten um 7 Uhr weitere 1500. Die Verpflegung der Gefangenen wurde wie gewöhnlich auf Rechnung des Kriegsmi-

steriums durch das Verpflegungscomite und die Mannschaft der Sanitätswache besorgt. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt legten die Jüge ihren Weg nach Ulm fort. Dreizehn Kranke waren hier gelassen worden.

Die Affaire, bei welcher Soldat Härtle beim 2. Inf.-Reg., 6. Comp., welcher das eiserne Kreuz erhielt, seine dreifache Verwundung davon trug, erzählte Härtle selbst also: Die Franzosen hatten bei Frotsweiler eine Anhöhe besetzt, welche zu nehmen das zweite Infanterie-Regim. kommandirt wurde. Während die feindlichen Kugeln hagel dicht die anstürmenden umsausten, haben letztere in gebückter Haltung die Anhöhe erstiegen und sofort unter Hurrah den Feind in die Brust geschlagen. Hier inmitten des dichtesten Kugelregens blieb jedoch Härtle glücklich unverletzt. Erst beim Verfolgen des Feindes, beim sog. Schwärmen, wobei 2 bis 3 Mann den in Gärten, Schauern u. versteckten Feind aufsuchen mußten, trafen ihn in einem Garten, wo sich Turkos versteckt hatten, eine feindliche Kugel in die linke Wange, sprengte den Oberkiefer, schlug ihm 4 Zähne aus, riß einen Streifen von der Zunge hinweg, schlug ihm den rechten Kiefer auch noch 2 Zähne aus und nahm ihren Weg durch die rechte Wange hindurch. Härtle, welcher glaubte, er habe ihn einer am Backen gefügt, schaute sich um und merkte erst seine grauenhafte Verwundung, als ihm das Blut zum Munde herausströmte. Ein Offizier wollte ihn als kampfunfähig zurückbringen lassen, Härtle aber erwiderte: „so lange es nicht anders sei, thue er auch noch mit.“ Und wirklich kämpfte er in diesem schwer beschwerlichen Zustande noch mehrere Stunden, bis ihn der brennende Schmerz seiner Wunde zum Rückzug nöthigte. Daher die ihm zuerkannte ehrenvolle Auszeichnung. Über die Beschaffenheit derselben noch die folgende Notiz: Das Kreuz ist von Eisen, schwarz polirt und hat eine gerippte silberne Umfassung. Dasselbe trägt auf der einen Seite oben die verschlungenen Buchstaben W., darüber eine Krone, in der Mitte ein Eichenlaub, unten die Jahrzahl 1813; auf der andern Seite zeigt es oben eine Krone, in der Mitte ein W., unten die Jahrzahl 1870. Getragen wird es an einem schwarz-weißen Band.

Freiburg, 16. Sept. Gestern wurde die Brücke zwischen dem Fort Mortier und Neubreisach durch die Franzosen abgetragen. — Heute kam der Maire von Salampie im Oberelsaß mit noch 6 Gefangenen unter starker militärischer Bedeckung hier als Gefangene durch, weil sie badisches Militär geschossen haben. Sie werden nach Rastatt transportirt. In Salampie sollen sogar Weiber und Mädchen mit Dreiflügeln und Stöcken auf deutsche Militär eingehauen haben. — Unsere Truppen unter Führung des Generals Keller siegreich auf dem Saubringen vorgerückt, viele Waffen und Munition erbeutet. Auf diese Nachricht sind die in Müllheim gelagerten Trup-

pen gestern früh auch über den Rhein und werden jetzt zu Keller's Truppen gestoßen sein.

Amtliche Anzeigen.

Winnenden.

Diejenigen Bürger, welche bei der abgebrannten Schenkenbergkeller eigene Seksteine haben, werden aufgefordert, solche in diejenige andere Kelter zu führen, wo sie dieselbe aufstellen wollen. Wegen Anweisung der nöthigen Plätze haben sie sich an Gemeinderath Luckert zu wenden.

Den 20. Sept. 1870.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Da die Staatskasse große Ausgaben zu machen hat und deshalb auch auf pünktlicher monatlicher Steuerablieferung beharren muß, so bleibt nichts übrig, als daß auch die Stadtpflege pünktlich monatlich ihre Lieferungen an die Amtspflege erfüllen muß, sie ist deshalb auch genöthigt, die Steuer monatlich einzutreiben. Da nun häufig die Meinung verbreitet ist, als wäre die Steuer erst mit Ablauf des Rechnungsjahrs verfallen, so ist es klar, daß diese eine ganz irrthümliche ist, denn mit jedem Monat muß die Stadtpflege ihre Verbindlichkeiten erfüllen und sind auch die Pflichten schuldig, ihre monatlichen Raten zu bezahlen. Es werden daher dieselben dringend aufgefordert, die verfallene Steuer auf die Monate Juli und August an die Stadtpflege zu bezahlen.

Den 9. Sept. 1870.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Hofkammerrevier Winnenden.

Weidenlieferungsaccord.

Am Freitag den 23. September
Vormittags 10 Uhr

wird im Gasthaus zur Krone in Winnenden die Lieferung von 1200 Stück Wellenweiden veraccordirt

Waiblingen den 15. September 1870.

K. Hofkammeramt

Gusmann.

Revier Unterweissaß.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 26. Sept.

Vormittags 10 Uhr

werden im Waldhorn zu Sechselberg aus dem Staatswald Dörsenhau 207 Stück tannen Lang- und Klogholz mit zusammen 20,877 C. und aus dem Staatswald Thänislinge 20 Stück dto. mit zusammen 492 C. im Aufstreich verkauft. Das Vorzeigen des Holzes beginnt Mrgs. 7 Uhr

im Dörsenhau beim Bruckacker, in der Thänislinge bei der Dörsener Sägmühle.

Reichenberg, den 16. Sept. 1870.

K. Forstamt

Bechtner.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Morgenden Donnerstag

Nachmittags 2 Uhr

kommt aus der Verlassenschaft der + Frau Kaufmann Bertsch Wtw. ein

Baumgut: 1/8 M. 32,7 R. im Razen-öhrle, samt dem Obstertrag angeschlagen zu — 350 fl.

Land: — 33,7 Rth. in der Wötte, angeschlagen zu — 70 fl. auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 21. Sept. 1870.

K. Amtsnotariat

Trautwein.

Privat-Anzeigen

Winnenden.

Paulinenpflege.

So der Herr will, feiern wir unser Jahresfest

Dienstag den 27. Sept.

und laden dazu die Freunde unserer Anstalten aufs herzlichste ein.

Mittagessen im Sirich.

Winnenden.

Einen noch guten

Rochosen

sammt Stein hat zu verkaufen

Schreiner Groß Wtw.

Birkmannsweiler.

Ein schönes

Mutterchwein

welches bis zum 21. ds. das zweitemal wirft, hat billig zu verkaufen

Kronenwirth Silberberger.

Das in Stuttgart herauskommende

Süddeutsche Sonntagsblatt

von Dr. J. Gibr gehört unter den vielen gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche bei einer reichen Fülle unterhaltender und belehrender Darbietungen, vorzugsweise die sittlichen und religiösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen. Abonnements nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Stuttgart die Expedition vierteljährlich zu 40 fr., unter Kreuzband franko gesendet 43 fr.) entgegen.

Winnenden.

Gewerbe-Bank.

Bei der am 17. d. h. stattgehabten Neuwahl des Ausschusses etc. wurde gewählt:

A. In den Ausschuss:

Herr Albert Sommer
" Heinrich Enßlin
" Louis Müller
" Gottlob Stütz.

B. Als Ersatzmänner:

Herr Dav. Wildenberger
" Gottlob Seiz
" Phil. Müller
" Wilh. Gieß.

C. Als Mitglieder der Control-Commission.

Herr Carl Glos
" Ernst Greiner
" Julius Fink.

Die Wahlcommission

E. Meyer, H. Mayer, C. F. Glock.

Winnenden.

Neue

Holländische Häringe

sind angekommen und empfiehlt
Ernst Meyer.

**Bettfedern, Flaum,
Bettdrills und Bettbarchent**
in großer Auswahl billigst bei
Ernst Meyer.

Flanellhemden und Leibchen
sowie **Flanell am Stück** in großer
Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Ernst Meyer.

Winnenden.

Frau Oshenwirth Ebinger in Stuttgart
hat auch in diesem Jahre wieder, wie schon
mehrere Jahre am **16. Sept.** als dem
Todes-Tag ihres Mannes für
10 fl. Brod unter die hiesigen
Armen austheilen lassen, welche
Wohlthätigkeit auch öffentliche dankbare
Anerkennung verdient. **J. W.**

Winnenden.

Soeben sind

**Neue Holländer
Vollhäringe**

bei mir eingetroffen

Carl Dorn.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann jeden Tag
mit Vieh- oder Hand-Betrieb **gemostet**
werden.

Wilhelm Diener
im Sack.

Winnenden.

Unterzeichneter zeigt an, daß er die
Mosterei des Joh. Müller übernommen
hat, **und doch jeden Tag gemostet**
werden kann.

Winnenden.

In eine Stadt an der Eisenbahn wird
für eine kleine Familie ein zuverlässiges
Mädchen gesucht, das das Kochen versteht
und schon in guten Häusern gedient haben
sollte. Lohn für den Anfang 55 fl. Ein-
tritt auf 1. Oktober oder Martini.

Nähere Auskunft zu ertheilen
hat die Güte

Frau Gastgeber Bühler.

100 fl. Pflegschaftsgeld
hat auszuleihen

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Blauen Saat-Dinkel

verkauft

G. Krautter.

Winnenden.

Eine Parthie gute

Fenster & Läden

hat zu verkaufen

L. Wobmann.

Winnenden.

Ein neues Zeimriges

T a f e l

hat zu verkaufen

A. Klotz, Schneidernst.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Oshenwirth Ebinger's Btw. von hier
verkauft am nächsten

Donnerstag den 22. d. M.

Mittags 11 Uhr

folgende in Eisen gebundene Fässer:

2 Stücke je 3 Eimer haltend,
3 Stücke je 1½ Eimer haltende Führ-
linge.

3 Waschüber und einige gute Wasser-
gölden.

Auf Verlangen wird Küfer Eypinger
die Fässer vor dem Verkaufs-Termin ein-
sehen lassen.

Leutenbach.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges

Mutterschwein

zu verkaufen.

Jakob Luckert.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen

hat zu verkaufen

Schubmacher Weik.

Winnenden.

Ein 6½ Eimer haltendes

**Oval-faß & 3 neue
eichene Trichter**

hat zu verkaufen

Küfer Pantlen.

Winnenden.

An- & Verkauf

VON

**Staatspapieren, Loosen,
Wechseln, Coupons etc.**

Julius Finck.

Winnenden.

Zum Decoriren von Fenstern etc. so wie
für Kinder habe ich sehr schöne

Tapeten-Färdchen

schwarz roth gold und schwarz weiß roth
mit Holzstiel zu sehr billigem Preise er-
halten

C. F. Glock.

Winnenden.

Sämmtliche Garn-Nummern

vollständig angekommen und bitte, solche
abholen zu lassen.

Kfm. **Glock** neben der Post.

Winnenden.

Gebrochenes**Tafel-Obst**

ist auf Vorausbestellung wieder zu haben
auch kann

Mostobst & Birnen

zum Schnitzeln gekauft werden bei

G. Stütz.

Winnenden.

Einen Wagen Dung

hat zu verkaufen

August Weik,
Bäcker.**Zu vermietthen**

2 freundliche, auf der Sommerseite
legene Zimmer hat zu vermietthen (auf
Martini).

Wer? s. d. Ned.

Wir machen unsere geehrten Leser und
Leserinnen im vorhinein auf das binnende
kurzem in der P a h n e'schen Verlagsbuch-
handlung in Leipzig erscheinende Werk auf-
merksam:

**Der heilige Krieg
1870.****Volksthümliche Darstellung**

Dem Volk in Waffen gewidmet
Erscheint in Heften mit vielen Illustrat-
tionen im Preise von

5 Sgr.

Giebt in klarer volksthümlicher Schreib-
weise eine vollständige und lebendige
schichte dieses Krieges. Jedes Heft enthält
auch

vier Kunstblätter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
durch alle Colporteurs und viele Pro-
bändler.